

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Rgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichs-Gesetzblatt ist das 21. Stück erschienen und kann an Rathsstelle eingesehen werden.

Dasselbe enthält:

- № 639. Gesetz, betreffend die Deklaration des § 1 des Gesetzes vom 4. Juli 1869 (Bundesgesetzblatt des Norddeutschen Bundes S. 415), vom 19. Mai 1871.
- № 640. Allerhöchster Erlass vom 12. Mai 1871, betreffend die Abänderung der bisherigen Bezeichnung „Bundeskanzler-Amt“ in „Reichskanzler-Amt“.
- № 641. Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 30,000,000 Thalern; vom 22. Mai 1871. Frankenberg, am 27. Mai 1871.

Der Stadtrath,
Wetzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der als Hausmann im städtischen Schulgebäude verpflichtete **Karl Gottfried Aurich** ist, wie hierdurch, beziehentlich zugleich, für den Kirchenvorstand, bekannt gemacht wird, mit der Ueberwachung nicht nur der Anlagen vor der Kirche und dem Schulhause, sondern auch des alten Friedhofes hinter dem Schulhause beauftragt und ist daher den Weisungen desselben gehörig nachzugeben.

Frankenberg, am 27. Mai 1871.

Der Stadtrath,
Wetzer, Bürgermeister.

Subhastationsbekanntmachung.

Auf Requisition des Königl. Gerichtsamtes zu Goldzig sollen am 15. Juni 1871 von dem unterzeichneten Gerichtsamte die dem Particulier **Carl Traugott Bichlig** in Dresden und den Erben des verstorbenen Gutsbesizers **Friedrich Ferdinand Horn** in Hausdorf zugehörigen, auf der Schffelstraße hier gelegenen Hausgrundstücke und zwar

- 1) № 96a des Brandcatasters, № 440i des Flurbuchs sub B und Fol. № 812 des Grund- und Hypothekenduchs, und
- 2) № 96a des Brandcatasters, № 440m des Flurbuchs sub B und Fol. № 816 des Grund- und Hypothekenduchs für Frankenberg.

welche Grundstücke am 30. April 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar das erstere auf

4220 Thlr. — —,

das letztere aber auf

5049 Thlr. — —

gewürdet worden sind, und von denen das erstere zur Zeit 231 Thlr. — — —, das letztere aber 275 Thlr. — — — jährlichen Miethertrag giebt, freiwilliger Weise und zwar nach Befinden, je nachdem dadurch ein höheres Gebot erzielt wird, einzeln oder zusammen versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 21. April 1871.

Das Königl. Gerichtsamte.

Wiegand.

Er.

Verichtigung. Die in voriger Nummer d. Bl. angekündigte Versteigerung des Mühlen-Grundstücks Nr. 72 des Bnd.-Kat. für Oberwiesla findet nicht am 6., sondern erst am 10. Juli d. J. statt.

Vertliches.

Frankenberg, 1. Juni. Mit dem programmgemäßen Wettflügen endete gestern Nachmittag unsere landwirthschaftliche Ausstellung, nachdem am Nachmittag eine umfassende Preisvertheilung stattgefunden hatte, über welche wir eben so, wie etwas specieller noch über die beiden Ausstellungstage morgen berichten werden.

Auf der Blutspur.

Kriegsbeziehung von Oscar Diezler.

(Fortsetzung.)

Was dem alten May nicht gelungen war, das vermochten Martin's noch weniger, nämlich das Mädchen von seinem Entschlusse abzubringen. So gab man endlich nach und sorgte nur nach Kräften, daß es den Reisenden an nichts fehlen könne. Die Braut Alma's hob sich leichter und frohlicher, als die Stunde des Abschieds gekommen war. Sie ließ sich Wohnung unter der Obhut ihrer treuesten Wirthschafterin und wollte eben die Treppe hinunter-

gen, um den Onkel May abzuholen, als sie den Leutnant Weller bemerkte, der am Ende des Corridors stand. Er erschien vor ihr im feinsten Civilanzuge und ebenfalls zur Reise gerüstet. Er sprach sie — obgleich ein Elsfässer — in französischer Sprache an, wohl nur in der Absicht, damit Andern das Gespräch nicht verstehen sollten.

„Sie reisen? Ist's nicht so, mein Fräulein?“ fragte er höflich.

„Ja, mein Herr!“

„Ist es unbeschwerden zu fragen, wohin Sie Ihre Schritte lenken?“

„Für einen mir ganz Fremden, ja, mein Herr!“

„Sagen Sie mir nur wenigstens, ob ich Aussicht habe, Sie wiederzusehen?“

„Welches Interesse könnten Sie daran haben?“ antwortete sie und wappnete sich mit dem ganzen Stolze des Weibes.

Der französische Offizier begegnete ihrem Blicke mit einem leisen Seufzer der Verzweiflung. „O, diese Kälte, mein Fräulein, macht mein Unglück. Reisen Sie glücklich, aber schenken Sie einem armen Gefangenen Ihre Verzeihung, der Ihren Verlust nicht zu überwinden vermag.“

Mit diesen Worten öffnete er seine Zimmthür und stürzte mehr als er ging hinein. Aus seinem ganzen Benehmen sprach bis zur Ueberzeugung der Schmerz eines gefolterten Herzens, aber auch wieder ein Character, der seinen Darm nicht für sich trägt und nicht in leidenschaftlichen Schreien ausbricht. Alma hatte die zurückgehaltene Thräne in seinem Auge schimmern sehen und es durchfuhr sie eilig, daß er in seiner hoffnungslosen Liebe zu ihr vielleicht den Anlaß zu einem schlimmen Entschlusse finden könne. Sollte, durfte sie ihn trösten? Nein, die Pflicht gebot ihr, sich nicht von neuen Eindrücken beherrschen zu lassen, sie erinnerte sich Hugo's, seiner treuen Liebe, seines Glucks, und riß sich los von dem Bilde, daß ein Anderer unglücklich sei in der Liebe zu ihr. Mitgefühl schenkte sie diesem Andern aus ganzem Herzen, mehr gestand sie sich nicht zu, aber eine sehr ruhige, faß wehrmüthige Stimmung hatte sie ergriffen, als sie den Bahnhof erreichte und den Eltern Hugo's die Hand zum Abschied drückte. May deutete ihrem Kummer wohl richtig, als er nach der Abfahrt fragte:

„Geben Sie auch von Ihrem Aufbruch ab?“

Abschied genommen?" worauf er die kalte Antwort erhielt:

"Was kümmert mich der? Er hat mir an der Treppe ein Lebewohl gesagt, was er sich ersparen konnte."

May besah sich die Gegend durch die Fensterscheiben des Coupés und die Sache schien vergessen. Die Fahrt ging an einem hellen freundlichen Wintertage vor sich und die Herzen der Beiden, die auf der Blutspur des Krieges dahinzogen, wehte es wie linde Heiterkeit. Sie waren sich ihres edlen Zweckes bewusst und keuerten der Erfüllung einer süßen Hoffnung entgegen.

Man langte ohne weiteres Ereignis in Basel an und wollte von hier aus die Nachforschungen beginnen. Hier hatte nun May zunächst die Verpflichtungen, aber es fehlt ihm an jener Freudigkeit dazu, wie sie nur der ungetrübte Wohlstand der Gesundheit verleiht. Die Reise im kalten December hatte ihn, ohne daß er es einzusehen wagte, stark angegriffen und schon nach den ersten Gängen in Basel konnte er sich nicht mehr aufrecht erhalten. Er mußte das Zimmer im Hotel hüten und seine Krankheit nahm in kurzer Zeit eine bedrückende Wendung.

Da saß nun Alma und mußte des frankten, alten Mannes warten, statt, wie es ihre glühende Sehnsucht heischte, nach dem verschollenen Bräutigam forschen zu können. Sie mußte sich sagen, daß sie die Krankheit May's vielleicht verschuldet, daß sie seine Kräfte überschätzt habe, als sie ihn überredete, ihr als Führer und Schützer zu dienen. In heißen Thränen bog sie sich über das Bett des väterlichen Freundes, dessen Wichtanfall so stark war, daß er sich nicht zu rühren vermochte.

"Was quälst Du Dich, Alma, mit Deinen Vorstellungen, was marterst Du mich mit der Anführung Deiner grundlosen Selbstvorwürfe?" pflegte dann der Greis zu sagen. "Ich mußte mich besser kennen und niemals in diese Weise willigen, die meine Kräfte übersteigt."

"Wäre ich doch allein in die Welt gegangen!" klagte dann Alma.

"Versuche es noch, wenn Du Dir den Muth zutraust", antwortete May. "Ich kann Dir nichts mehr nützen, will Dir auch nicht hinderlich sein. Ueberlaß mich meinem Geschick, — wer weiß, ob ich die Heimath wiedersehe!"

Dieser Gedanke erschütterte den alten Mann tief. Allein sterben — in der Fremde — keine Hand um sich zu haben, die uns mild die Augen zudrückt — das ist wohl geeignet, das Herz zur Trauer zusammen zu schnüren.

Alma wollte von keinem Vorschlage hören, sie erklärte bei May bleiben zu wollen, komme auch, was immer. Ein Kellner des Hotels brachte ihr, als sie einen Augenblick das Zimmer des Kranken verlassen hatte, die Meldung, ein Herr wünsche sie zu sprechen.

"Das muß ein Irrthum sein, ich kenne Niemand hier. Wer sollte mich in Basel zu sprechen haben?"

"Weiß ich freilich nicht. Allein, wenn Sie Fräulein Alma M., Institutlehrerin aus D. sind, so ist meine Meldung an der richtigen Adresse."

"Mir unbegreiflich!" meinte Alma und begab sich nach dem Sprechzimmer des Hotels.

Fast zur Wildsäule erschrak sie hier, als ihr der Leutnant Weller in voller französischer Uniform entgegentrat. Er begrüßte sie höflich und achtungsvoll, sie war hingegen nicht eines Wortes mächtig und zitterte vor Ueberraschung. Der Leutnant ergriff ihre Hand und führte Alma sanft zu einem Sessel, vor dem er stehen blieb. Es war Niemand im Salon, als er leise anhob:

"Sie werden mir zürnen, daß ich Sie hier aufsuchte, aber ich konnte, selbst auf die Gefahr Ihrer Ungnade, nicht anders handeln. Ich habe die Erlaubnis erhalten, nach meinem Bestehen im Ober-Alsaz zu sehen, und gern Alles unterschrieben, was man von mir forderte, nur um Ihnen nachreisen zu können, um Ihnen nahe zu sein. Gott ist mein Zeuge, mein Fräulein, daß ich mich Ihnen

nicht aufdrängen wollte. Hätte mich nicht die Nachricht getroffen, daß Ihr Begleiter gefährlich krank darniederliegt, so wäre ich Ihnen zwar als Schutzhelfer überallhin gefolgt, allein unsichtbar; wiedergesehen hätten Sie mich schwerlich."

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s s t e s .

Als Tag des feierlichen Einzugs der Truppen in Berlin ist der 16. Juni festgesetzt worden. Kaiser Wilhelm wird an dem Einzugstage selbst nach dem Tempelhofer Felde reiten und sich an die Spitze der Armee setzen, welche für die nicht mit einziehenden Truppen durch Deputationen dargestellt wird. Von jedem Bataillon wird ein Mann, also von jedem Regiment fünf Mann deputirt werden; außerdem wird eine Compagnie der Berliner Landwehr eingeleitet. Die Gewerke werden sich hauptsächlich in der Königgräber Straße aufstellen, das Turnercorps, welches in Frankreich war, wird die Dienste freiwilliger Constabler versehen. Nach Mittheilungen der Militärbehörde stehen 2000 Geschütze zur Disposition, von denen die Hauptmasse zwischen dem Leipziger Platz und der Verbindungsbahn zu einem 90 Fuß hohen „Berge" (von der „Bastion" und von allen Decorations-Malerien ist abgesehen worden) aufgeföhren werden soll. Auf dem Pariser Platz wird ein Baldachin für die Ehren-Jungfrauen errichtet. Tribünen werden errichtet: auf dem Pariser Platz für 13,600 Personen, auf dem Afkanischen Platz für 2500 Personen, vor dem Zeughaus zur Disposition des Kriegsministers, vor der Universität für die Johanniter und die freiwillige Krankenpflege. Für die Kosten der Ausführung des beschränkten Bauprogramms (die Ausstellung der „Germania" und „Berolina" fällt z. B. weg), welches Herr Lucac bis zum 16. Juni auszuführen unternimmt, wurde beschlossen, 110,000 Thaler zu bewilligen. Die kirchliche Feierlichkeit am 18. Juni wird streng nur auf die Kirchen beschränkt sein.

Was die Rückkehr der Truppen aus Frankreich betrifft, so sind das Garde-, V. und VII. Corps, sowie die 17. Division zur Zeit auf dem Marsche nach Deutschland. Wenn die Verhältnisse in Frankreich es zulassen, so folgt das IX. Corps (18. und großherzogliche hessische Division), das XII. (königl. sächsische), das II. bayerische Corps, sowie die württembergische Felddivision.

In Kassel will man wissen, daß der Erkurs durch die Nacht der letzten Ereignisse zur Einsicht gekommen sei und sich offen dahin erklärt habe, daß er seine Wiedereinsetzung jetzt nicht mehr für möglich halte. Auch in den Kreisen des Hiezinger Hofes soll man sich solcher Erkenntnis nicht mehr länger verschließen.

Als Kaiser Franz Joseph am 24. Mai in Wien durch die Eschenbachgasse fuhr, stürzte ein großer Balken von einem Neubau unmittelbar vor seinem Wagen nieder. Sein Kutscher hatte zum Glück mit gewaltigem Rucke die Pferde zurückgerissen. Der Baupolier ist verhaftet, weil er die Gerüstbalken von der Höhe hatte herabwerfen lassen, statt sie mittelst Winden zu befördern.

Bei der verwundeten Soldaten kommt es zuweilen vor, daß Fleischwunden nicht heilen wollen und trotz der üblichen Mittel eine neue Haut sich über die wunde Stelle nicht bildet. Da hat man nun, wie die B. Z. erzählt, in den Berliner Baracken auf dem Tempelhofer Felde folgende interessante Operation mit dem größten Erfolge vollzogen. Man schnitt aus den Armen von gefundenen Soldaten, die sich dazu vorher bereit erklärten, kleine Stückchen Haut, legte diese auf die wunde Stelle des bleibenden Soldaten und verband es dann mit Heftpflaster. Die gesunde Haut wuchs in der Regel schnell an, vergrößerte

sich und trug wesentlich zur raschen Verheilung der ganzen Wundfläche bei.

Unsere deutschen Truppen, die noch in Frankreich stehen, haben überall dafür gesorgt, daß die Grabstätten der gefallenen deutschen Krieger mit Denksteinen und Inschriften versehen werden, damit man sie leichter auffinden kann. Die Kosten zur Herstellung dieser Denkmäler haben in der Regel die Offiziere gedeckt.

Die Bevölkerung des deutschen Reichs beträgt in runder Zahl 40 Millionen. Die confessionellen Verhältnisse stellen sich folgendermaßen: 24,253,000 Protestanten, 14,551,000 Katholiken, 1,327,000 Israeliten, Dissidenten zc. Deutsche im Auslande (Amerika, Schweiz, Oesterreich, Rußland u. s. w.) giebt es 20 Millionen.

Der Ausschrei der Entrüstung über die in Paris begangenen Gräueltaten ist in der ganzen civilisirten Welt ein allgemeiner. Worte, wie sie Bebel im deutschen Reichstage sprach, gehören zu den allersehrsten Ausnahmen. Sie haben das Eine Gute, die Welt beizeiten auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die von der social-communistischen Partei früher oder später auch anderen Ländern drohen. Derselbe Bebel, den die Gekinnungsgeoffenen der Pariser Communalisten in Deutschland als ihren Führer ansehen, hatte schon früher einmal, als er von zu wenig Terrorismus in Paris hörte, im Reichstage geäußert: „Wir (die deutschen Communalisten) würden nicht so glimpflich verfahren, wenn wir das Heft in die Hand bekämen." Sehr wahr bemerkt die Spener'sche Zeitung: „Das Gefindel war zu feig, um die Wälle der Stadt Paris zu vertheidigen; aber dazu hat es den Muth gefunden, hinter den Barrikaden und ehe die Truppen sie alle forciren konnten, den Stolz und die Bracht von Paris in Trümmer zu verwandeln. Entsetzlich! Was sind dagegen die Zerstörungen der Barbaren! Die Geschichte hat das noch nie zu berichten gehabt, was diese letzten Tage erzählen! Und Menschen, die dessen sähig sind, rühmen sich vor Frankreich als die Licht- und Freiheitbringer! Ein Abgeordneter im deutschen Reichstage aber hat die Sitten, diese Schändlichkeit zu rühmen und als das Programm des Proletariats aufzustellen: Krieg den Palästen überall! Wird man einem solchen Menschen noch den Zutritt in den deutschen Reichstag gestatten?"

Am 28. Mai haben endlich die scheußlichen Kämpfe um und in Paris geendigt, an diesem Tage Abends waren die Versailler Truppen Herr aller Stellungen und Plätze. Die letzten und verzweifeltsten Kämpfe fanden auf den Buttes Chaumont statt, Anhöhen, auf denen die Arbeiterstadt Belleville liegt. Immer wieder wurden die stürmenden Truppen zurückgeworfen, die Aufständischen beschossen die Truppen und die betr. Stadttheile mit Petroleumbomben und steckten alles in Brand. Dem General Ladmirault gelang es endlich Belleville, und dem General Vinoy den Kirchhof Pere-Lachaise zu erstürmen und zahlreiche Gefangene zu machen. General Vinoy nahm das große Gefängnis La Roquette und rettete 169 Geiseln, 64 Geiseln, unter ihnen der Erzbischof Darboy, der Biarrer Deguerry und Präsident Bonjean waren bereits von den Insurgenten erschossen. Die Leichname mehrerer Insurgentenführer, z. B. Delecluzes, wurden in den Straßen gefunden. — Victoria werden die Sieger nicht schießen; denn die Opfer dieses Sieges in dem scheußlichsten Bürgerkriege sind fürchterlich. Die glänzendsten Denkmäler der Geschichte Frankreichs liegen in Asche, lange Reihen von Palästen sind niedergebrannt, wühende Volkshäuser, unter ihnen viele Weiber, rannien von Palast zu Palast, gossen durch die Kellerlöcher Petroleum und schleuderten die Brandfackeln hinterdrein. Ein Flammenmeer folgte ihren verruchten Spuren. Aus Brüssel und Antwerpen u. s. w. eilten Löschmannschaften herbei zur Bewältigung des Flammenmeeres. Der

Es
ist
den
in
Leich
D
bot
Unie
Leu
und
schla
und
Zufl
digte
in
der
zwei
Land
bei
Gew
Wän
weg
D
ist u
nicht
Feuer
der s
Süde
der
haltu
das
denn
Arme
ren;
Luft
brenn
W
officie
29. d
Paris
Seine
Paris
hon's
ris!
Guch
daten
Zniur
Kamp
werden
Paris
Stadt
ferung
besuch
rauche
lichen
mit f
suchun
seht v
zeigt.
Die
ten de
um pr
llsche
das
Shaw
der Ra
gend n
nach d
kunst
wo ob
für der
als R
selbst
auf der
sen Si
dazu d
gament

Schaden wird nach Milliarden berechnet. Paris ist auf lange Zeit eine ruinierte Stadt. Ueber den Menschenverlust wird u. A. berichtet, daß in den Häusern und Kellern mehr als 50,000 Leichname liegen.

Deledcluze, der letzte Dictator der Commune, bot nach dem Eindringen der Versailler seine Unterwerfung an, wenn man ihn mit seinen Leuten mit kriegerischen Ehren abziehen lasse und eine Amnestie verkündige. Da dies abgelehnt wurde, besetzte er mit 30,000 Mann und 120 Geschützen das besetzte Viertel um Tuilerien, Louvre und Stadthaus und verteidigte sich furchtbar, bis die Gebäude fast alle in Asche lagen. Unter den Gefangenen ist der berühmte Baricadenbauer Guillard. Auch zwei Preußen sind gefangen und andere rothe Landknechte, die sich zu den deutschen Truppen bei St. Denis flüchten wollten, wurden mit Gewehrfeuer zurückgetrieben. Norddeutsche Männer und Frauen wurden in Waffen kurzweg erschossen.

Der Verkehr zwischen Paris und Versailles ist unterbrochen und selbst Passierscheine gelten nicht. Von allen Seiten kommen Spritzen und Feuerwehre an, aber wirksamer war der Regen, der seit zwei Tagen das helle Wetter und den Südostwind, der das Flammenmeer wieder in der Asche anblies, abgelöst. Auch für die Erhaltung eines leidlichen Gesundheitszustandes ist das eingetretene kühle Regenwetter segensreich, denn Paris ist so von Leichen bedeckt, daß die Arme fehlen, um sie zu sammeln und einzuscharren; man fürchtet daher Verschlechterung der Luft und rath, die Leichen sämmtlich zu verbrennen.

Versailles, 30. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret Thiers' vom 29. d., in welchem die Entwaffnung der Stadt Paris und die Auflösung der Nationalgarde des Seine-Departements angeordnet wird. Eine in Paris angeschlagene Proclamation Mac Mahon's vom 29. d. lautet: „Einwohner von Paris! Die Armee Frankreichs ist gekommen, um Euch zu retten: Paris ist befreit. Unsere Soldaten nahmen um 4 Uhr die letzten von den Insurgenten besetzten Positionen. Heute ist der Kampf beendet; Ordnung, Arbeit, Sicherheit werden wieder zurückkehren.“ — Briefe aus Paris von gestern Abend bestätigen, daß in der Stadt vollkommene Ruhe herrsche. Die Bevölkerung nimmt die Arbeit wieder auf. Gestern besuchte eine zahllose Menschenmenge die noch rauchenden Trümmer der niedergebrannten öffentlichen Gebäude. Die Soldaten werden überall mit freudigen Zurufen begrüßt. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen werden unausgesetzt vorgenommen, ohne daß sich Widerstand zeigt.

Die furchterlichen Feuersbrünste in Paris hatten bekanntlich Thiers veranlaßt, nach London um praktische Hilfe zu telegraphiren. Die englische Regierung entsprach dem Ansuchen auf das Bereitwilligste und beauftragte Captain Shaw, den Chef der Londoner Feuerwehre, mit

einer Anzahl Spritzen und der dazu gehörigen Mannschaft nach Paris abzureisen, wobei sie ihm einen Regierungsdampfer zur Ueberfahrt und die Summe von 1000 Fr. zur Bestreitung der Ausgaben zur Verfügung stellte. Captain Shaw war eben bereit mit 12 Dampfspritzen und 100 Feuerleuten per Extrazug nach Dover abzugehen, als eine Depesche von Marschall Mac Mahon eintraf, welche meldete, daß die französischen Pompiers das Feuer bereits überwältigt hätten.

In Ghiselhurst, am Napoleonischen Hoflager, geht es jetzt recht lebhaft zu, seit der Hausherr sich von seinem Rheuma so weit erholt hat, daß er Besuche annehmen kann. Dieser Tage meldete „Morning Post“, daß der russische Botschafter und der italienische Gesandte ihn besucht hätten; gleich darauf berichtet der officielle Hofanzeiger, daß der Prinz von Wales sich bei ihm zu Besuch eingestellt habe. Vergessen ist der Alte somit nicht, und ebensowenig scheint er vernachlässigt zu werden. Die Kaiserin trägt, nebenbei bemerkt, seit einiger Zeit wieder hellere Farben. Das zahlreiche bonapartistische Gefolge, das sich dort herumtreibt, tritt mit sichtbarem Selbstvertrauen auf; Mac Mahon gilt als der rettende Monarch, und sogar die zukünftige Ministerliste ist bekannt, die der Kaiser angeblich in der Tasche mit sich herumträgt.

Als Beweis für die Leistungsfähigkeit des Telegraphen sowohl wie als Zeichen von der Theilnahme, mit welcher der Briten, auch noch so fern vom Heimathlande, den großen Ereignissen des Sport folgt, sei erwähnt, daß mittelst des indo-europäischen Telegraphen am Mittwoch um 3 Uhr 44 Minuten das Ereigniß des Derby Rennens nach den Hauptstationen in Indien über Teheran befördert wurde und daß die Depesche in 3 Minuten Aurrasschi; in 4 Minuten Bombay und in 5 Minuten Calcutta erreichte.

Aus Spanien kommen wieder einmal bedenkliche Nachrichten. Wie aus Madrid vom 27. Mai gemeldet wird, scheint allen Anzeichen nach eine Carlisleerhebung unmittelbar bevorstehend. Die Pyrenäen-Grenze ist übersüllt von spanischen Legitimisten. Don Carlos befindet sich gegenwärtig in Bayonne.

Auch in Lissabon haben die Deutschen unbehelligt ein großes Fest zur Feier der deutschen Siege und des definitiven Friedensschlusses begangen.

In Wien ist der Freiherr v. Münch-Bellinghausen gestorben, dem wir die schönen Schauspiele: Griseldis, Sohn der Wildnis, Fehder von Ravenna und Wildfeuer verdanken. Er diente unter dem Namen Friedrich Holm und wurde Nachfolger Laube's als Leiter des Wiener Burgtheaters.

Am 21. Mai feierte die Stadt Nürnberg den 400. Geburtstag Albrecht Dürer's, ihres berühmtesten Sohnes.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Freitags, den 2 Juni, früh 8 Uhr Wochencommunion, wobei Herr Diak. Fischer die Beichtrede hält.

Beschaffenheit der durch die Post zu versendenden Pakete.

Es besteht noch vielfach die Gewohnheit, die mit der Post zu versendenden Pakete nur durch Buchstaben oder Zeichen zu signiren. Bei der starken Zunahme des Post-Paketverkehrs ist es aber zur Vermeidung von Verwechslungen auf das Dringendste zu empfehlen, wenn irgend möglich die vollständige Adresse des Empfängers, übereinstimmend mit dem Begleitbriefe, auf dem Pakete anzugeben, also, nach dem üblichen technischen Ausdruck, die Pakete per Adresse zu signiren. Dadurch wird eine erhöhte Sicherheit für die richtige Ueberkunft der Sendungen erreicht. Dies hat sich in überzeugendster Weise bei dem Feldpostverkehr während des gegenwärtigen Krieges herausgestellt, wo ohne das Hülfsmittel der Signirung per Adresse der Paketdienst nicht ausführbar gewesen wäre. Um die gemachten Erfahrungen auch für den Friedensverkehr zu verwerthen, richtet das General-Postamt daher an die Absender das Ersuchen, die Signirung der Pakete per Adresse als Regel anzunehmen. In den Fällen, wo die Adresse wegen der Beschaffenheit des Verpackungsmaterials sich unmittelbar auf das Paket selbst nicht gut schreiben läßt, empfiehlt es sich, dieselbe auf ein Stück festes Papier, eine Korrespondenzkarte u. s. w. niederzuschreiben und diese auf der Sendung mittelst Klebstoffes, Aufnähens u. dgl. haltbar zu befestigen. Es ist nicht allein zulässig, sondern auch zweckmäßig, wenn auf diesen Signatur-Adressen, und zwar auf deren oberem Theile, zugleich der Name, die Firma u. des Absenders angegeben ist; eine Verpflichtung dazu besteht jedoch keineswegs. Bei Beuteln, Körben, Wild u. s. w. kann die Signatur-Adresse auf sogenannten Fahnen, am Besten von Pergamentpapier, oder auch von Leder, papierbeschichtetem Holz u. s. w. angebracht werden.

Berlin, den 24. Februar 1871.

Die Gartenlaube.

Nr. 22.

Inhalt: Ein Geld der Feder. Erzählung von E. Werner. (Fortsetzung.) — Die unschleibare Bawle. Gedicht von Hermann Delschläger. Mit Illustration: Schwere Klosterbiene. Originalzeichnung von Vincent St. Perche in Düsseldorf. — Die Napoleoniden und die Frauenwelt. Nr. 2. Das zweite Kaiserreich. Von Max Ring. — Deutsche Pfingsten. Gedicht von Albert Traeger. — Im Schamane von Washington. — Erinnerungen aus dem heiligen Kriege. Nr. 5. Mit Abbildung: In den Casematten von Alm. Nach der Natur aufgenommen von R. Sed. — Blätter und Blüten: Rebekka am Brunnen. — Buchhändler und Schriftsteller in Italien. Von Ludmilla Kising. — Beethoven in der Küche. Von F. v. S. — „Das Central-Bureau „Felicitas“ in Bern.“ — Noch zwei Ehrensterne unseres Krieges. — Illustrirte Seelenwanderung. — Blumenuhr. — Auch der verlorene Sohn (Nr. 17) ist gefunden. — Für das abgebrannte deutsche Hospital in Constantinopel.

Binnen 10 Stunden

kann sich Jedermann eine schöne kaufmännische Handschrift in Current oder Englisch aneignen. Honorar im kleinen Zirkel à 4 Fr., im größeren à 3 Fr. Anmeldungen werden täglich in meiner Wohnung, Chemnitzer Straße, Reichelt's Restauration 1. Etage, entgegen genommen.

J. F. Fischer,

Professor der Kalligraphie.

2 Schneidergehülfen

werden auf dauernde Arbeit gesucht von

C. G. Schulze,

Freiberger Straße 181.

Ein fleißiger Woll-Spuler

wird gesucht Querstraße Nr. 359.

2 Webstühle

mit Contremarsch, 2 und 3 lichte Breite, sind billig zu verkaufen durch gest. Nachweis der Expedition dss. Bl.

Eine Wohnstube mit zwei oder drei Kammern ist zu vermieten und kann bis zum 1. Juli bezogen werden. Näheres ist zu erfahren beim Maurer

Gleißberg in Ortelisdorf.

Gefunden wurde auf dem Plage der Landwirtschaftlichen Ausstellung ein Umschlagentuch, welches vom rechtmäßigen Eigenthümer durch Erlegung der Unkosten in Empfang genommen werden kann bei Benjamin Gärtner, Friedrichstraße Nr. 276m.

Von der

Couvert- & Siegeloblaten-Fabrik

von Pehold & Co. in Dresden

liegt bei Unterzeichnetem ein Probe-Sortiment von den billigen, bereits mehrmals in diesem Blatte angekündigten Briefcouverts und eine Musterkarte der verschiedensten Siegeloblaten zur Ansicht aus. Bestellungen hierauf werden entgegengenommen und zu Fabrikpreisen besorgt von C. G. Kogberg.

General-Postamt.
Stephan.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Am 1. Juni früh um 7 Uhr langte die vom Herrn Amtshauptmann von Könnertig zu Reg. gesendete telegraphische Antwort auf den am vorigen Dienstag dahin abgeschickten Gruß der Festgenossen an. Dieselbe lautet:

Herzlichen Dank mit dem Wunsch, daß die Ausstellung ein neues und glänzendes Zeugniß des nationalen Fortschrittes der Landwirtschaft und des Gewerbes in Frankenberg und Umgegend sein möge.

v. Könnertig.

Da es nicht mehr möglich, diese Antwort allen Festgenossen direct mittheilen zu können, glaube ich verpflichtet zu sein, dieselbe auf diesem Wege zur Kenntniß der geehrten Theilnehmer bringen zu sollen.

Prof. Richter.

Gewerbeausstellung.

Die Herren Aussteller werden hierdurch freundlichst eingeladen, mit ihren Frauen heute, Freitag, von Nachmittags 4 Uhr an im Restaurationzelle des Herrn Fischer auf dem Ausstellungsplatze zu einer geselligen Zusammenkunft sich einzufinden, bei welcher die Prüfung des vom Herrn Brauereibesitzer Eckelmann freundlichst gespendeten Bieres vorgenommen werden soll. Die Ausstellungs-Deputation.

Bekanntmachung für die Weberinnung.

Das Quartal Trinitatis wird Montag, den 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr abgehalten; hierzu werden alle Innungsmeister freundlichst eingeladen. Diejenigen Weber, welche der Innung beitreten wollen, haben sich bei Unterzeichneten zu melden. Lehrlinge, deren Lehrzeit abgelaufen, sind unter Vorbringung ihrer Webschul- und Sonntagschulzeugnisse, sowie angehende Lehrlinge mit Vorbringung ihrer Confirmationsurkunde von dem betreffenden Lehrmeister oder Vater nach den Specialinnungsartikeln vor dem Quartal beim Obermeister zu melden, und es sind hierbei zugleich die Gebühren mit zu entrichten. Frankenberg, den 25. Mai 1871.

F. A. Friedrich, Obermeister.
Friedrich Lohr, Stellvertreter.

Vorladung und Bekanntmachung.

Die jagdberechtigten Grundstücksbesitzer zu Carnsdorf werden hiermit vorgeladen, Sonnabend, den 17. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr im Schuricht'schen Gasthof zu erscheinen, um Beschluß zu fassen, wie es künftighin mit der Jagd gehalten werden soll. Es wird zugleich bemerkt, daß die im Termine nicht Erschienenen sich dem Beschluß der Anwesenden zu fügen haben, und daß ein Anschlag im Schuricht'schen Gasthof aushängt. Sollte der Beschluß auf Verpachtung lauten, und zwar nur unter Jagdberechtigten genannten Ort, so wird denselben Nachmittags 6 Uhr mit der Verpachtung begonnen werden. Carnsdorf, 31. Mai 1871.

Aug. Frmscher, G. V.

Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59,

empfehlen sein großes Lager von:
**Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

Blättertabake!

Emil Ad. Mörbe, Dresden,
Fleischergasse Nr. 5,
empfehlen billigt: Savanna, Cuba, Ambalema, Carmen, Columbia, echten Manilla, Blitar, Java, Felix, Brasil, Domingo, Ceylan, Ungar., Pfälzer, Uckermärker.

Chemisch-technische Producte.
Farben. Lacke. Firnisse.
Insectenpulver. Fliegenpapiere.
Apotheke Flöha. F. Kriebel.

Ein Garçon-Logis,
möglichst in freundlicher Lage, wird sofort zu beziehen gesucht. Offerten bittet man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Gasthaus-Verkauf.

Eine frequente Gastwirthschaft, die einzige im Orte, gegen 14 Scheffel gutes Feld dabei, soll mit Inventar verkauft und übergeben werden. Ein Viertel der Kaufsumme, welche 1600 Thlr. beträgt, kann daraus stehen bleiben. Briefe franco A. B. S. poste restante Mittweida.

Ein Haus,

in Ebersdorf gelegen, mit Obst- und Gemüsegarten und laufendem Wasser ist sofort zu verkaufen. Kaufsüchtige werden gebeten, sich an den Besizer desselben, Carl Friedrich Fürchtegott Köppler in Nr. 72, zu wenden. Anzahlung 500 Thlr.

Brief- und Gratulationsbogen

empfehlen in Auswahl billigt
C. G. Hossberg.

Wohnungsveränderung.

Daß ich von heute an, als dem 1. Juni, nicht mehr im Hause des Herrn Kürschner Ad. nig, Chemnitzer Straße, sondern im Hause des Herrn Schuhmacher Ludwig, Schuhmachergasse Nr. 420, wohne, zeige ich hierdurch ergebenst an. Indem ich für das bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, verbinde ich hiermit die Bitte, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung zu Theil werden zu lassen. Ich werde stets bemüht sein, allen an mich zu stellenden Aufträgen nach besten Kräften nachzukommen.

Mit voller Hochachtung

Carl Schulze, Herrenkleidermacher.

Empfehlung.

Schön gestochene Gesinse von 13 an, Fische mit Capitalchen, gefraiste Secretairspitzen, Bein- und Lederschilder empfiehlt in reicher Auswahl äußerst billig

Robert Etzold,
Chemnitz,
Nicolaistraße Nr. 9.

Ein goldenes Medaillon mit Haken ist am 1. Feiertag am Bahnhof verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung beim Schieferdecker Bshodelt in der Freiburger Straße abzugeben.

Ein Siegelring

ist gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Rückzahlung der Insertionsgebühren wieder erhalten bei J. W. Baumgarten in der Fischerschenke zu Sachsenburg.

Dank.

Bei dem Tode und Begräbnisse unserer theuren Gattin und Mutter
Frau Christiane Margarethe Koch,
geb. Krippner,

sagen wir allen liebenden Verwandten und Freunden für alle die Beweise der Liebe und Theilnahme, welche durch das Geleite zum letzten Grabe, sowie durch den reichen Blumenkranz der Verstorbene zu Ehren, und zum Trost dargebracht, recht herzlich Dank.

Gott der Allgütige mag mit so harten Schlägen von Allen noch recht fern sein und Ihre Liebe in reichem Maße vergelten.

Frankenberg, den 1. Juni 1871.
Der trauernde Gatte
Karl Albrecht Koch
nebst seinen 6 Kindern.

Dank.

Von der Ruhestätte unseres geliebten Martin zurückgekehrt, sagen wir mit flüchtigem Herzen allen unsern Freunden und Bekannten für die reiche Blumenbespende und für die herzliche Theilnahme während seiner kurzen aber schmerzlichen Krankheit, die uns von allen Seiten zu Theil wurde, unsern tiefgefühltesten Dank. Gott möge Sie Alle vor solchem großen Schmerz behüten.

Heinrich Weber nebst Frau.

W a r t e r e i s e.
Chemnitz, den 31. Mai. Weizen 6 Thlr. 10 Sgr. bis 7 Thlr. 10 Sgr. Korn 4 Thlr. 5 Sgr. bis 5 Thlr. 2 Sgr. Gerste 3 Thlr. 10 Sgr. bis 3 Thlr. 20 Sgr. Hafer 2 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr. Erbsen 4 Thlr. 25 Sgr. bis 5 Thlr. 10 Sgr. Erdäpfel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.
Die Kanne Butter 220 Pf. bis 235 Pf.